

## **Abstract für einen Beitrag (Praxisbericht) auf dem Momentum Kongress 2023**

**Gewünschter Track:** TRACK #3: Hegemonien verschieben

**Alternativ-Track:** TRACK #9: Hegemonie in Bildung und Wissenschaft

---

### **Antisemitismus als hegemonialer Diskurs –**

#### **Ein Praxisbericht zum ViBi!-Fachtag zum Thema „Antisemitismus und Migration“**

v. Dr. Z. Ece Kaya & Dr. Olga Zitzelsberger

---

Gramsci schreibt in seinen Gefängnisheften, dass jedes hegemoniale Verhältnis „notwendigerweise [auch] ein pädagogisches Verhältnis [sei]“ (Gramsci 1994, S. 1335) bzw. dass hegemoniale Verhältnisse im besonderen Hinblick auf Fragen der Bildung analysiert und reflektiert werden sollen. Als ein hegemonialer Diskurs<sup>1</sup> gehört Antisemitismus sicherlich nicht nur in den europäischen Migrationsgesellschaften, sondern auch in den sogenannten Herkunftsländern der Migrant\*innen zu solchen hegemonialen Verhältnissen und strukturellen gesellschaftlichen Problemen im Sinne geschichtlicher Kontinuität bzw. sollte und könnte daher im Sinne von Gramsci mit pädagogischen Kategorien und/oder aus der Perspektive der Bildung ebenfalls betrachtet werden wie mit politischen, soziologischen und psychologischen Erklärungsansätzen. Wie alle ideologischen Diskurse bietet Antisemitismus eine einfache Erklärung zu komplexen Ungleichheitsverhältnissen und legitimiert dadurch das Bestehende. Die Direktorin des Jüdischen Museums Frankfurt, Mirjam Wenzel, konstatiert, dass Antisemitismus „ein Symptom der gesellschaftlichen Umbrüche [sei], die wir gerade erleben und in denen das wieder hervortritt, was nie verschwunden war.“<sup>2</sup> Dies gilt auch für viele Länder, deren gesellschaftliche Diskurse Antisemitismus als Bestandteil beinhalten bzw. diesen (re)produzieren.

Wie lässt sich aber die Tatsache erklären, dass sich in unterschiedlichen Teilen der Welt latente und offene Zustimmung zu den gleichen antisemitischen Aussagen ergeben, wie etwa eine globale Umfrage der Antidefamation-League zeigte?<sup>3</sup> Welche Wechselwirkung besteht zwischen der Judenfeindschaft in sogenannten Herkunftsländern und der Judenfeindschaft in der deutschen Migrationsgesellschaft? Welche aktuellen Erscheinungsformen von Antisemitismus weisen geschichtliche Kontinuitäten auf? Wie können im Bildungskontext und in der Lehrer\*innenbildung der Migrationsgesellschaft(en) neue, empathische Zugänge geschaffen werden, um Aufklärung über Antisemitismus, einen angemessenen, sensibilisierten pädagogischen Umgang an Schulen der Migrationsgesellschaft und Solidarität mit und unter Betroffenen von Antisemitismus und Rassismus zu ermöglichen sowie deren gemeinsame Bekämpfung zu etablieren? Dabei sind die Bildner\*innen selbst in die hegemonialen Verhältnisse involviert, können durch ihre machtvolle gesellschaftliche Positionierungen sowohl zu einer Reproduktion hegemonialer Diskurse beitragen als auch diese dekonstruieren.

Solche Fragen bilden zentrale Aspekte auch für unser im Fachbereich Humanwissenschaften der TU-Darmstadt angesiedeltes Projekt „Vielfalt bildet! Rassismuskritische Bildungsarbeit gemeinsam gestalten“, das in unterschiedlichen Veranstaltungen u.a. mit der Bildungsstätte Anne Frank als Kooperationspartnerin zusammenarbeitet, um gemeinsame Antworten zu finden. Eine

---

<sup>1</sup> Als ein hegemonialer Diskurs kann man in Anlehnung an das Lexikon der Kritischen Diskursanalyse einen Diskurs mit „überwiegenden Einflussmöglichkeiten“ und einer „ausgeprägte[n] Diskursmächtigkeit“ (Jäger/Zimmermann 2010, S. 63) verstehen, der auch gesellschaftsübergreifend Kontinuitäten zeigt und mit ähnlichen diskursiven Strategien reproduziert wird.

<sup>2</sup> Aufrufbar unter: <https://aktuelles.uni-frankfurt.de/gesellschaft/mirjam-wenzel-im-interview-wir-sind-ein-museum-ohne-mauern/> (Stand: 11.04.23)

<sup>3</sup> Globale Umfrage der ADL (zuletzt 2019) zu antisemitischen Einstellungen der Bevölkerung von 101 Ländern aufrufbar unter: <https://global100.adl.org/map> (Stand: 11.04.23)

antisemitismuskritische Bildung in der Migrationsgesellschaft sollte unseres Erachtens vorrangig möglichst Betroffene und Selbstorganisationen zu Wort kommen lassen bzw. Stimmen aus der antisemitismuskritischen (politischen) Bildungspraxis in den wissenschaftlichen Diskurs einbringen und wissenschaftliche Erkenntnisse wiederum in die pädagogische Praxis miteinfließen lassen, unterschiedliche Zugänge zum Wissen über die Geschichte und Gegenwart schaffen (wie z.B. über die Geschichte des Antisemitismus in sogenannten Herkunftsländern) sowie für Aufklärung, Empathie und Solidarität sprechen. Diese Ziele erscheinen vor allem im Hinblick auf aktuelle politische Konflikte und mediale Ereignisse auch im Bildungskontext herausfordernd, jedoch sind konkrete pädagogische Gegendiskurse für ein demokratisches und solidarisches Denken über die gesellschaftlichen Zustände und die Ungleichheitsverhältnisse wesentlich. Aus ethnischen oder religiösen Gründen bestimmten Gruppen Antisemitismus zuzuschreiben, wie dies in rassistischen Diskursen vielfach geschieht, ist falsch und soll im pädagogischen Kontext vermieden werden. Es ist aber ebenfalls falsch, zu ignorieren, dass Antisemitismus in allen Schichten und Bereichen der Migrationsgesellschaft verbreitet ist, also auch in den Migrant\*innencommunities. Elke Gryglewski, u.a. Leiterin der Gedenkstätte Bergen-Belsen, spricht in diesem Sinne von der Relevanz des Erinnerungsdiskurses, des kritischen Geschichtsbewusstseins sowie von der Notwendigkeit, „tragfähige Bildungskonzepte für die Migrationsgesellschaft“ (Gryglewski 2017) zu entwickeln, die aber dadurch den gesamtgesellschaftlichen Antisemitismus nicht relativieren und Herkunft nicht zu einer permanenten ‚Hilfskategorie‘ in dessen Betrachtung machen.<sup>4</sup>

Innerhalb dieser theoretischen Rahmung wurde der pädagogische Fachtag „Antisemitismus und Migration“ (am 28.01.23) mit einem anschließendem Workshop für Jugendliche zum „Israelbezogenen Antisemitismus“ (am 31.01.23) in Zusammenarbeit mit zwei Kooperationspartnern des ViBi!-Projektes – mit der kurdischen Migrantinnenselbstorganisation Roza e.V. (Darmstadt) und der Bildungsstätte Anne Frank (Frankfurt) – durchgeführt. Die Erkenntnisse aus dieser Bildungsveranstaltung sollen zum Gegenstand der Analyse im Rahmen des Praxisberichts werden: Mit einem sehr altersgemischtem Publikum wurde zweisprachig in Deutsch und Türkisch darüber diskutiert, inwieweit die Geschichte des Antisemitismus in der Türkei und in Deutschland sich überschneidet, was Antisemitismus und Rassismus in ihren Erscheinungsformen gemeinsam haben und wo sie sich unterscheiden, wie sie zusammen zu denken sind, wie Bildungsinstitutionen und Pädagogisch Tätige zur Aufklärung und Sichtbarmachung der Betroffenenperspektiven beitragen können und welche Wissenslücken, Wünsche, Bedarfe und Anregungen es gibt und nicht zuletzt welche ‚diskursiven Zwickmühlen‘ (Jäger/Zimmermann 2010, S.47) wie etwa der Nahostkonflikt die Thematisierung von Antisemitismus und Rassismus im gemeinsamen Kontext erschweren und eine Opferkonkurrenz konstruieren.

Nach einer knappen Zusammenfassung wesentlicher inhaltlicher Aspekte (Geschichte und Gegenwart des Antisemitismus in der Türkei, Schulzeit unterm Hitlerbild, Gegenwart des Antisemitismus und des israelbezogenen Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft) wollen wir im Praxisbericht die Analysekraft des Hegemoniebegriffs nach Gramsci ausloten. Welche Rolle spielt derzeit hegemonial der Antisemitismuskontext und für welche Zwecke wird er genutzt? Wie können durch Bildungsveranstaltungen Betroffene gestärkt und hegemoniale Zustände destabilisiert werden? Welche Rolle spielen hierbei Pädagog\*innen/Lehrer\*innen und wie muss deren Selbstreflexion gefördert werden, um Gegenpositionen diskursfähig und hörbar zu machen? Anders formuliert fragen wir danach, wie dem Antisemitismus als einem hegemonialen Diskurs im pädagogischen Kontext und im Kontext der Lehrer\*innenbildung der Migrationsgesellschaft ‚hegemonial‘ entgegengewirkt werden kann.

---

<sup>4</sup> Vgl. etwa die Dokumentation der Arbeitsgruppe in der Geschichtswerkstatt des Jüdischen Museums zum Thema Erinnerung und Migrationsgesellschaft, aufrufbar unter: <https://www.jmberlin.de/arbeitsgruppe-historisches-lernen-in-der-migrationsgesellschaft> (Stand: 11.04.23)

## **Literatur (Auswahl)**

Gramsci, Antonio (1994): Gefängnishefte. Kritische Gesamtausgabe, Hamburg: Argument.

Bernstein, Julia (2020): Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Befunde, Analysen, Handlungsoptionen. Mit Online-Materialien, Weinheim/Basel: Beltz-Juventa.

Gryglewski, Elke (2017): Erinnerung und Geschichtsbewusstsein in der Migrationsgesellschaft. Eine Momentaufnahme, in: Meron Mendel und Astrid Messerschmidt (Hrsg.): Fragiler Konsens. Antisemitismuskritische Bildung in der Migrationsgesellschaft, Frankfurt a.M./NY: Campus, S. 187-199.

Guttstadt, Corry (2008): Die Türkei, die Juden und der Holocaust. Berlin: Assoziation A.

Jäger, Siegfried/Zimmermann, Jens (Hrsg.) (2010): Lexikon der Kritischen Diskursanalyse. Eine Werkzeugkiste, Münster: Unrast.

Jikeli, Günther/Stoller, Kim Robin/Allouche-Benayoun, Joëlle (Hrsg.) (2013): Umstrittene Geschichte. Ansichten zum Holocaust unter Muslimen im internationalen Vergleich, Frankfurt a.M./NY: Campus.

Küpeli, Ismail (2020): Der türkische Nationalismus als antipluralistische Ideologie. In: Jander, Martin/Kahane, Anetta (Hrsg.): Gesichter der Antimoderne. Gefährdungen demokratischer Kultur in der Bundesrepublik Deutschland. Baden-Baden: Nomos Verlag, S. 305-318.

Salzborn, Samuel (2020): Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne, Weinheim/Basel: Beltz-Juventa.